

Entoloma catalaunicum (SINGER) NOORDEL., der Amethyst-Rötling, ist gefährdeter Pilz des Jahres für Österreich 2015



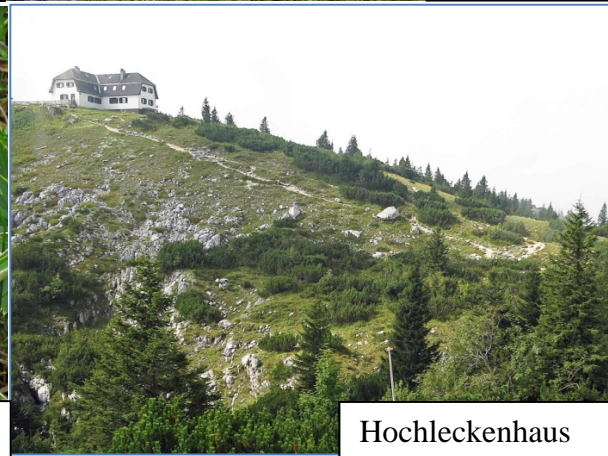
Lünersee



Lünersee



Hochleckenhaus



Hochleckenhaus

Der Amethyst-Zärtling ist ein relativ kleiner Pilz aus der Gattung der Rötlinge (*Entoloma*), Untergattung Zärtlinge (*Leptonia*). Der deutsche Populärname „Amethyst-Zärtling“ bezieht sich auf die rosa und lila Farbtöne, die dem Pilz ein genauso hübsches und ästhetisches Aussehen verleihen wie dem bekannten Edelstein. Durch diese außergewöhnliche Farbgebung ist der Amethyst-Zärtling bei typischer Ausprägung nicht nur für Rötlingsspezialisten schon makroskopisch gut kenntlich und kaum verwechselbar.

Der Amethyst-Zärtling ist in Österreich eine gefährdete Pilzart, weil er nur in naturnahen Magerwiesen und Schneeböden der Alpen vorkommt und auch hier offenbar ziemlich selten ist. Die Lebensräume dieses Pilzes sind durch fortschreitende Erschließung der alpinen Landschaften und nicht zuletzt durch die Klimaerwärmung bedroht.

Beschreibung

Der Hut wird in der Regel nur 15-20 mm breit. Die Oberfläche ist zunächst matt, zart faserig-samtig, dann zunehmend feinschuppig, besonders in der Hutmitte. In jungem, frischen Zustand ist der Hut fast rein rosa bis fleischrosa, rosabräunlich oder hell purpurbraun. Bei älteren Exemplaren verliert sich zusehends der rosa Farbton, sie werden mehr fleischbraun bis ockerbraun. Zusätzlich zieren oft bläuliche, lilafarbene oder schiefergraue Farben den Hutrand in Form eines schmalen Saumes. Dieses charakteristische (aber nicht konstant ausgeprägte) Merkmal gibt unserem Pilz auch den deutschen Populärnamen „Graublaurandiger Zärtling“ (Ludwig in

Pilzkompodium 2). Den blauen Saum weisen vor allem ganz junge Exemplare auf, während er im Alter zunehmend schwindet.

Die Lamellen sind jung weißlich bis cremefarben und werden bei Sporenreife blassrosa. Die Lamellenschneiden sind gleichfarbig, manchmal aber auch bläulich oder schwarzblau gefärbt. Der Stiel wird bis 30 mm lang und bis 3 mm dick. Seine bläuliche, bläulichgraue oder violettblaue Farbe harmonisiert prächtig mit den rosa Farbtönen des Hutes. Der Geruch des Amethyst-Zärtlings wird teilweise als „süßlich blütenartig“ beschrieben, ist aber oft undeutlich oder unbedeutend.

Ein auf den ersten Blick dem Amethyst-Zärtling sehr ähnlicher Pilz ist der gleichermaßen schön gefärbte und seltene Rosa Zärtling (*Entoloma roseum*). Erhard Ludwig (in Pilzkompodium Band 2) betrachtet die beiden Pilze als Varietäten ein und derselben Art. Machiel Noordeloos und Anton Hausknecht halten *Entoloma catalaunicum* und *E. roseum* für zwei verschiedene Arten.

Verbreitung in Österreich

Die Verbreitung des Amethyst-Rötlings beschränkt sich auf höhere Lagen in den Alpen, vorwiegend in den Kalkalpen. Die bekannten Vorkommen in den Nördlichen Kalkalpen erstrecken sich von Vorarlberg (Rätikon, Lechtaler Alpen) über Nordtirol (mehrere Fundorte im Karwendel) bis Oberösterreich (Höllengebirge), Niederösterreich (Kräuterin, Gemeindealpe, Schneetalpe) und die Steiermark (Eisenerzer Alpen). Auch in den südlichen Kalkalpen, und zwar im Osttiroler Anteil der Karnischen Alpen, wurde der Amethyst-Zärtling schon entdeckt. Drei Nachweise stammen nicht aus den Kalkalpen, sondern aus den Zentralalpen, wobei ein Blick auf die geologische Karte verrät, dass die Fundstellen (in Tirol, Salzburg und Kärnten) zum Teil nicht über silikatischem „Urgestein“, sondern über lokalen karbonatreichen Gesteinen liegen könnten.

Insgesamt sind in der Datenbank der Pilze Österreichs lediglich 22 Fundorte registriert.

Lebensräume und Gefährdung

Den Amethyst-Zärtling findet man fast ausschließlich in naturnahen Habitaten der subalpinen und alpinen Stufe auf karbonatreichen Böden. Er wächst vor allem in Kalk-Magerrasen mit Poster-Segge (*Carex firma*), Horst-Segge (*Carex sempervirens*) und Silberwurz (*Dryas octopetala*), auf Kalk-Schneeböden mit Spalier-Weiden (*Salix reticulata*, *S. retusa*, *S. serpyllifolia*) und auch auf alpinen Weiderasen mit Borstgras (*Nardus stricta*). Die Standorte sind gerne in der Nähe von Latschenkiefer (*Pinus mugo*), teilweise auch von Fichten (*Picea*) oder Erlen (*Alnus*).

Es ist allen voran der zunehmende Nutzungsdruck in den Alpen, der die Lebensräume von alpinen Pilzen wie dem Amethyst-Zärtling gefährdet. Durch den radikalen Ausbau des Güterwege- und Forststraßennetzes und die touristische Erschließung (Winter- und Sommersport, Bergattraktionen für Urlaubermassen) werden bis weit über die Waldgrenze hinaus Landschaften massiv beansprucht, die noch vor einigen Jahrzehnten als „unberührte Natur“ galten. Auch scheinbar entlegene Naturräume werden heute leicht und rasch erreicht, durch verschiedenartige Eingriffe empfindlich gestört und stückweise vernichtet. Es ist bedauerlich und beängstigend, dass den Naturräumen der Alpen mit den hier lebenden Tier-, Pflanzen- und Pilzarten häufig so gut wie kein Wert beigemessen wird, wenn wirtschaftliche und angebliche

öffentliche Interessen im Raum stehen. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Flächen nicht ausdrücklich als Schutzgebiete ausgewiesen sind. Aber selbst die gesetzlichen Bestimmungen für Naturschutzgebiete und Nationalparks drohen immer wieder aufgeweicht oder untergraben zu werden.

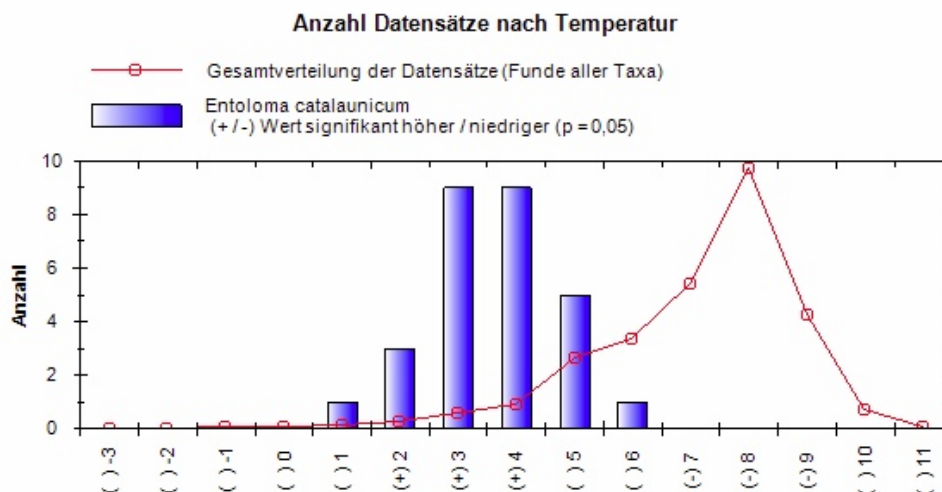
Der Amethyst-Zärtling steht hier als ein Beispiel für zahlreiche Pilze, deren Vorkommen auf naturnahe alpine Habitate beschränkt ist. Dabei ist zu beachten, dass manche Arten, etwa verschiedene Bewohner von Magerwiesen, früher durchaus auch in niedrigeren Regionen (am Rand oder außerhalb der Alpen) verbreitet waren, wo ihre Lebensräume heute längst zerstört sind, und sie deshalb im alpinen Bereich noch letzte Rückzugsgebiete vorfinden.

Die Gefährungssituation wird dadurch verschärft, dass die meisten dieser Pilzarten auch in den für sie geeigneten Habitaten offensichtlich selten sind bzw. die tatsächliche Verbreitungsdichte zu wenig bekannt ist. Da es in Österreich praktisch keine nachhaltigen Förderungen, längerfristige Aufträge oder gar Anstellungen zur Erhebung von mykologischen Verbreitungsdaten gibt, beruht die Dokumentation der aktuellen Bestände weitgehend auf dem Engagement einiger ambitionierter, ehrenamtlich tätiger Pilzfachleute. Wir müssen annehmen, dass viele Standorte von bemerkenswerten Pilzarten wie dem Amethyst-Zärtling vernichtet werden, ohne dass sie jemals dokumentiert werden konnten.

Ein weiterer, wesentlicher Aspekt ist die Klimaerwärmung, die jetzt bereits das Verbreitungsbild zahlreicher Pilzarten prägt. An kalte Klimatypen angepasste Pilzarten werden durch die spürbare Erwärmung allmählich ihre Habitate, ihre Konkurrenzkraft und ihre Lebensgrundlage verlieren. Die heute bekannten Fundorte des Amethyst-Zärtlings haben eine durchschnittliche Jahresmitteltemperatur von 1-6 Grad Celsius (Diagramm, blaue Säulen). Das ist weit außerhalb (unterhalb) des Normbereichs aller Pilzfundorte Österreichs (rote Linie). Eine Erwärmung (Verschiebung der Temperaturkurve) um 2-3 Grad hätte aus dieser Sicht den Verlust zahlreicher bisher bekannter Fundorte zur Folge.

Textautor: Wolfgang Dämon

**2429. Entoloma catalaunicum (Singer) Noordel.
Amethyst-Rötling**



Verbreitung außerhalb Österreichs

Auch in den schweizerischen Alpen kommt der Amethyst-Zärtling ganz überwiegend in Höhen über 1600 m vor (www.swissfungi.ch). In einigen Alpenregionen der Schweiz wird er demnach sogar ziemlich häufig gefunden, wodurch die Art in der Roten Liste der Schweiz derzeit als „nicht gefährdet“ eingestuft wird. Der Rosa Zärtling hingegen ist in der Schweiz (ebenso wie in Bayern) „unmittelbar vom Aussterben bedroht“.

Der wissenschaftliche Artbeiname des Amethyst-Zärtlings (*catalaunicum*) bezieht sich auf Katalonien, wo die Art 1934 in einem Tal der Pyrenäen erstmals entdeckt wurde.

Außerhalb der Alpen und der Pyrenäen ist der Amethyst-Zärtling europaweit sehr selten oder kaum bekannt, außer in Nordeuropa, wo er nicht nur in Gebirgen, sondern auch im Flachland und Hügelland weit verbreitet ist (auf naturbelassenen Wiesen und Weiden, in der Tundra-Vegetation, in Erlen-, Birken- und Fichtenwäldern).

Durch den Umstand, dass der Amethyst-Zärtling in Mitteleuropa fast ausschließlich auf die Alpen beschränkt ist, kommt dem Schutz seiner Lebensräume in Österreich ein besonderer Stellenwert zu.

Text und Bilder: Wolfgang Dämon

Verbreitung: Quelle:

http://austria.mykodata.net/Taxa_map.aspx?qvtaxIdTaxon=145818&

Fundorte in Datenbank: 22 (Abfragedatum: 16.12.2014)

The screenshot displays the 'Datenbank der Pilze Österreichs' (Austrian Mushroom Database) interface. At the top, there are logos for the Austrian Republic and the database, along with the text 'DATENBANK DER PILZE ÖSTERREICHS' and '© 2003-2012 ÖMG'. Below this is a navigation bar with tabs: 'Das Projekt', 'Datenbank-Abfrage', 'Datenbestand', 'Datenquellen', 'Datenmeldung', 'Dank und Diverses', and 'Kontakt'. The 'Datenbank-Abfrage' tab is active, showing a search interface with buttons for 'Karte', 'Daten', 'Profil', 'Infos', and 'Mail'. The search results display '2429. Entoloma catalaunicum (Singer) Noordel.' and 'Amethyst-Rötling'. Below the search results is a map of Austria with 22 black squares indicating the locations of the specimens. The map is surrounded by a legend on the left with various filters: 'Bundesländer', 'Relief', 'Höhenstufen', 'Regionen', 'Bodentypen', 'Karbonat/Silikat', 'Klimatypen', 'Niederschlag', and 'Temperatur'. There are also checkboxes for 'Fundorte des Taxons', 'Verbreitungsmodell', 'Verbreitungsmodell Weit', 'Verbreitungsmodell Eng', 'Raster MTB', 'Datenerfassung gesamt', and 'Bundesländer, Städte, Nachbarstaaten'. The map interface includes a 'Hilfe' button, a 'Modus' dropdown, and a 'Zoom' button.